



nötsch

IM GAILTAL



MITTEILUNGSBLATT DER MARKTGEMEINDE NÖTSCH IM GAILTAL | JAHRGANG NR. 43 | FOLGE 165 | AUGUST 2018

Liebe Gemeindebürgerinnen, liebe Gemeindebürger, liebe Jugend!

Nun ist es schon August und seit dem letzten Mitteilungsblatt gibt es wieder jede Menge aus unserer schönen Marktgemeinde zu berichten.

Als Erstes möchte ich mich dem Projekt „**Gewerbegebiet Nötsch Süd-West**“ widmen. Die infrastrukturelle Aufschließung der Gewerbefläche nördlich des Sparmarktes ist zurzeit im vollen Gange und verläuft planmäßig. Beim Verlassen des Gailtals über die B111 kann man sich augenscheinlich von der Umsetzung überzeugen. Die unterschiedlichen beteiligten Firmen sind sehr bemüht die fristgerechte Fertigstellung im Herbst einzuhalten. Es ist uns gelungen, dass alle Versorgungsunternehmen (Abwasser, Kanal, Kelag, Telekom und Glasfasernetz Kärnten) sich an diesem Projekt beteiligen. Einer positiven Gewerbeentwicklung steht nichts mehr im Wege.

Eine wichtige Information! Das rund 2 Millionen Euro Großprojekt „**Umbau Volksschule Nötsch**“ wurde letztes Jahr erfolgreich und planmäßig abgeschlossen. Als nächstes Bauvorhaben steht der **Bau** des neuen „**Parkplatzes beim Bildungscampus in Nötsch**“ an. Die neu geschaffenen Parkplätze sollen in Zukunft als Parkmöglichkeiten für die evangelische und katholische Kirche, Volksschule und den Friedhof dienen. Um eine bessere Fußgängeranbindung zu den umliegenden Straßen zu schaffen, werden neue Wege an die umliegenden Straßen angeschlossen.

Es freut mich sehr, Ihnen mitteilen zu dürfen, dass die Arbeiten zur **Elektrifizierung der Gailtalbahn** bereits im vollen Gange sind. Die ÖBB bemüht sich, die Arbeiten termingerecht abzuschließen, um den Zugbetrieb wiederaufzunehmen. Während des Umbaus stehen Busse als Schienenersatzverkehr zur Verfügung.

Im kulturellen Bereich möchte ich Ihnen ans Herz legen die „Sebastian Isepp“ Ausstellung im Museum des Nötscher Marklerkreises und die Ausstellung „Max Weiler und Hans Staudacher“ im alten Pfarrhof in Saak zu besuchen. Des Weiteren lade

ich Sie auch recht herzlich ein, allen weiteren Veranstaltungen im Gemeindegebiet laut unserem Veranstaltungskalender einen Besuch abzustatten.

Am **Samstag, den 6. Oktober 2018**, findet in Nötsch wieder das traditionelle **Polentafest** statt. Die Nötscher Polentawirte zaubern dabei über 50 Polentagerichte aus ihren Kochtöpfen – es dreht sich alles um Polenta – einfach vorbeikommen und genießen!



Über den Sommer haben wir im Gemeindeamt, Bauhof und Kindergarten wieder **Praktikanten** im Rahmen des **HTL, HAK und CHS - Pflichtpraktikums** angestellt. Sie sammeln Erfahrungen für das zukünftige Berufsleben und bekommen Einblicke in die Tätigkeiten einer öffentlichen Institution. Auch unterstützen sie die EDV-Umstellung in der Gemeinde. Ich wünsche den Praktikanten noch einen schönen und spannenden Praktikumsverlauf.

Ich darf allen Gemeindebürgerinnen, Gemeindebürgern und der Jugend noch schöne Sommertage wünschen und genießen Sie die Veranstaltungen, welche von unseren Vereinen in der Gemeinde organisiert werden.

Ihr Bürgermeister Dipl.-HLFL-Ing. Alfred Altersberger

Hinweis nächste Ausgabe Mitteilungsblatt:
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist **Freitag, der 21. September 2018**. Alle bis zu diesem Tag einlangenden Berichte werden berücksichtigt. Später einlangende Berichte erscheinen in der darauffolgenden Ausgabe.

Ihre Anzeigen-HOTLINE:

0650/310 16 90 • anzeigen@santicum-medien.at

SANTICUM
M E D I E N

Impressum:

Herausgeber: Marktgemeinde Nötsch im Gailtal **Für den Inhalt verantwortlich:** Bürgermeister Dipl.-HLFL-Ing. Alfred Altersberger **Verlag, Anzeigen und Druck:** Santicum Medien GmbH, Willroiderstraße 3, 9500 Villach, Tel. 04242/30795, E-Mail: office@santicum-medien.at

DRUCKLAND
KÄRNTEN
PERFECTPRINT

Aktuelles aus dem Gemeindegebiet **02**
Besuch von Landesrat Martin Gruber **03**
Die Gailtalbahn wird elektrifiziert **05**
FF St. Georgen **09**

Mühlensingen am 9. Juni **11**
Aus der Volksschule **12-13**
Der Dobratschabsturz 1348 **14**
Veranstaltungen **15**



■ „Wie am jüngsten Tag“ – Der Dobratschabsturz 1348

Eine Spurensuche im Rahmen eines Schulprojekts der Volksschule Nötsch

Bis heute hat der Dobratschabsturz am Paulustag (25. Jänner) des Jahres 1348 in der Geschichte und Erinnerungskultur des Unteren Gailtales einen besonderen Platz. In diesem Jahr – 670 Jahre nach dem Ereignis – waren der Bergsturz, dessen Folgen, zugleich aber auch der Dobratsch als Lebensraum Thema eines Schulprojektes der Schülerinnen und Schüler der dritten und vierten Klasse der Volksschule Nötsch, bei dem ihnen im Rahmen von Projekttagen Geschichte, Geologie, Fauna und Flora dieses Bergmassivs nahegebracht wurden. Die historische und die naturkundliche Forschung hat sich dieses Bergsturzes, vor allem mit Blick auf sein Ausmaß und seine Auswirkungen, wiederholt angenommen und dazu fundierte Ergebnisse geliefert. Doch diese werden von der Legende, die durch Jahrhunderte weitergegeben wurden, überdeckt.

Das Erdbeben am Nachmittag des 25. Jänner 1348 hatte einen Bergsturz an der dem Gailtal zugewandten Südseite des Dobratschmassiv (Südostflanke) zur Folge, auf dem sich in rund 1400 bis 1500 m Höhe in einer Länge von rund einem Kilometer Gesteinsmassen lösten, die ins Tal stürzten bzw. abrutschten. Das Bruchmaterial führte vorerst zu einer Sperre des Hauptflusses Gail, deren Wasser sich aufstaute. Dass dem Hauptbeben zahlreiche Nachbeben folgten, kann angenommen werden. In Folge mussten zwei Siedlungen in der Talsohle, darunter der Sitz einer Urfarre St. Johann aufgegeben werden. An deren Sakralbau erinnert seit einigen Jahren die auf Initiative von Hugo Maier errichtete Johanneskapelle, deren beeindruckende künstlerische Ausgestaltung Helga Druml zu verdanken ist. Auch die Burg Wasserleonburg wurde aufgegeben und das Schloss in Folge an seinen heutigen Standort ober Saak verlegt. Das Bruchmaterial hatte zu einer Sperre des Hauptflusses Gail geführt, deren Wasser sich aufstaute und einen rund zwei bis drei km² großer See bildete, der den geographischen Befunden zufolge ca. drei Kilometer talaufwärts reichte, dessen tiefste Stelle jedoch nicht mehr als 15 Meter betragen haben dürfte. Ein in den Tagen nach dem Erdbeben einsetzender heftiger Schirokko führte zu einer frühen Schneeschmelze, die aus den Gräben und Seitentälern weitere Wassermassen zuführte. Obwohl der Flusslauf nur wenige Tage gehemmt gewesen war, verschwand der letzte Teil des durch den Bergsturz entstandenen Sees erst im 18. Jahrhundert. Während die neuere Forschung den Umfang des durch den gehinderten Flusslauf entstandenen Sees mit rund zwei bis drei Quadratkilometer ansetzt, war er nach der älteren Literatur wesentlich größer und soll sich bis knapp unter Egg bei Hermagor auf einer Länge von rund 25 km erstreckt haben.

Der Phantasie der Chronisten war bei der Schilderung des Ereignisses in den folgenden Jahrhunderten keine Grenzen gesetzt. Sie berichteten nicht nur vom Erdbeben und dem Bergsturz, sondern von Flutwellen, Überschwemmungen und verwüsteten Landstrichen, der Reduktion von Acker- und Wiesenflächen, der Flucht der Bevölkerung auf einzelne Höhenzüge, der Anlegung neuer Siedlungen und der Organisation des Alltags in diesen Rückzugsgebieten sowie der Zerstörung von mehreren Schlössern und Dörfern. Ab dem 15. Jahrhundert sollte insbesondere das Kloster Arnoldstein die angeblichen, ihm durch das Erdbeben entstandenen Verluste an Gütern und Untertanen hervorheben, vor allem um die selbst verschuldete schwierige, mitunter sogar desaströse personelle, spirituelle und ökonomische Lage des Klosters außerhalb der eigenen Verantwortlichkeit verorten zu können.



Im Mittelalter verband sich mit Mitteilungen über Erdbeben nicht nur die Vorstellung von einem elementaren Naturereignis, sondern auch die eines göttlichen Strafgerichts bzw. des Vorbots des Weltuntergangs, sodass den Menschen ein solches Ereignis tatsächlich wie der „jüngste Tag“ erscheinen musste. Naturkatastrophen führen auch den Menschen des 21. Jahrhunderts die elementaren und existenziellen Bedrohungen nachdrücklich vor Augen. Im weit höheren Maß waren die Menschen in den vergangenen Jahrhunderten diesen Katastrophen, vor allem jedoch deren Folgen, ausgeliefert, nicht zuletzt da Hilfestellungen weniger rasch und kaum effizient erfolgen konnten. Den Einbrüchen von Elementargewalten, Seuchen, Kriegen oder Hungersnöten standen sowohl der Einzelne und wie auch der örtliche Verband durch Jahrhunderte weitestgehend machtlos und vor allem auf sich allein gestellt gegenüber. Hilfe von außen – von Nachbarschaftshilfe und der Verpflichtung der jeweiligen Grundobrigkeit, Hilfestellungen zu geben, abgesehen – gab es im Regelfall nicht. Nicht selten bedeuteten derartige Katastrophen den völligen wirtschaftlichen und auch persönlichen Zusammenbruch. Die Folgen konnten nur mühsam, unter Aufbietung aller Kräfte und oft erst nach Generationen beseitigt werden.

DDr. Peter Wiesflecker

■ Gesundheitsvortrag

Dienstag, 4. September 2018, 18.30 Uhr, Kultursaal Nötsch.

Gesundheitsvortrag mit dem bekannten Südtiroler Kräuterexperten Gottfried Hochgruber aus der Vortragsreihe „Wohltuende Vielfalt heimischer Pflanzen und Kräuter“



zum Thema: „Reiche Ernte und farbenfrohe Natur“. Der bekannte Südtiroler Kräuterexperte spricht über das uralte Wissen rund um die wohltuende Wirkung von Knospen, Kräutern, Wurzeln und Früchten im Jahreskreis. Der ganzheitliche Aspekt der Gesundheit in enger Abstimmung mit dem, was die Erde uns schenkt, ist seine Philosophie.

Im 3. Teil seiner Vortragsreihe in Kärnten geht es um die Pflanzen und Kräuter im Herbst. Wo speichern die Pflanzen ihre Kräfte? Wie kann mein Körper diese aufnehmen? Wie bekomme ich ein besseres Gedächtnis, mehr Power, mehr Freude und innere Ruhe? Wie kann ich mich auf die kalte Jahreszeit vorbereiten? Mit fundiertem Wissen über den menschlichen Körper beschränkt sich Gottfried Hochgruber nicht auf das Beseitigen von Symptomen, sondern ergründet stets die Ursachen eines Leidens.

„Heilung und Natur sind die Grundlagen eines besseren Lebens“. (Gottfried Hochgruber)

Anmeldung unter www.hoferfreut.at oder unter 0650/363 03 61.